

Bedenken tragen, sich in diesem Sinne auszusprechen, wenn Kursachsen sich entschliefse, durch eine Erklärung in Wien und in Regensburg den Antrag zu stellen, daß der König von Preußen aufgefordert werde, in Gemeinschaft mit dem Kaiser dem Reiche den Frieden zu verschaffen.

Dem Bericht Hohenthals folgte nach einigen Tagen ein Handschreiben des Herzogs Karl August von Weimar vom 29. November, der von der Kundgebung Hardenbergs an den Landgrafen unterrichtet war und mit Bezug hierauf bei dem Kurfürsten anfragte, wie dieser sich dem Vorschlag der preussischen Vermittelung gegenüber zu verhalten gedenke. An dem Hofe in Weimar stand man entschieden unter dem Einfluß der Friedensstimmung. Es liegt aus den letzten Tagen des Oktober eine briefliche Äußerung Karl Augusts an den Kabinettsminister Freiherrn von Gutschmid vor, in welcher es heißt: „Nun ist denn endlich der Kurfürst von Mainz wirklich aufgetreten und nennt öffentlich das Wort Frieden, welches man bis jetzt kaum im geheimen auszusprechen wagte. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß die größeren Mächte alle ihre Kräfte anstrebten, um uns dieses Ziel zu verschaffen, und daß die Franzosen uns nicht unübersteigliche Schwierigkeiten in den Weg legten, einmal wieder Atem schöpfen zu können!“ Wenn der Herzog in dem Schreiben an Friedrich August eine Interpellation darüber mit einfließen ließ, ob es nicht ratsam sei, einen Beschluß der Stände Obersachsens über die preussische Vermittelung herbeizuführen, so wird man darin ebenfalls eine Einwirkung Hardenbergs erblicken dürfen; es sind dieselben Gedanken, denen auf seine Veranlassung die Kreise in Franken, am Oberrhein und Niederrhein Ausdruck verliehen hatten<sup>15)</sup>.

Dem sächsischen Hofe war es längst nicht mehr unbekannt, daß die Thätigkeit, welche die preussische Diplomatie im Reiche entfaltete, in den leitenden Kreisen Österreichs die größte Aufregung hervorgerufen hatte. In Wien wie in Regensburg eiferten die Organe der kaiserlichen Regierung gegen die Gleichstellung des

<sup>15)</sup> In einer Stelle unserer klassischen Litteratur, bei Goethe, Jahreshefte 1794 (Sämtliche Werke, Cotta, Bd. XXI, 17) geschieht Hardenbergs ausdrücklich Erwähnung mit dem Zusatz, er habe versucht, „die Reichsstände zu gunsten seines Königs zu erregen“.